

Georg Detharding

Altäre als Denkmahle der Religion : Bey der Einweihung eines neuen Altars in der Jacobi Kirche zu Rostock\$dam Sonntage nach Weihnachten 1783, über die ordentliche Epistel Gal. 4, 1-7

Rostock: zu haben bey Johann Jacob Adler, 1783

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863323952>

Druck Freier  Zugang



MK – 11469.10

Altäre
als Denkmale der Religion



Ben der

Einweihung

eines neuen

Altars

in der

Jacobi Kirche zu Rostock,

am

Sonntage nach Weihnachten 1783,

über

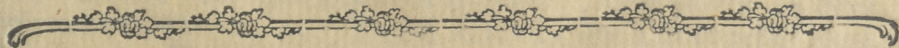
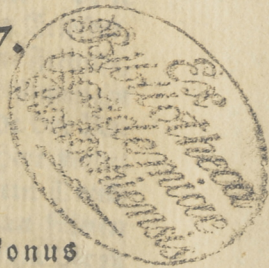
die ordentliche Epistel Gal. 4, 1-7.

vorgestellet

von

Georg Detharding,

der heiligen Schrift Doktor und Archidiaconus
an dieser Kirche.



Rostock,

zu haben bey Johann Jacob Adler. 1783.

MK-11469¹⁰

~~MK. 2001. B. a. 45.~~

Als Bekehrung der Heiligen

1783

Hebr. II, 39. 40.

Diese alle haben durch den Glauben Zeugnis überkommen,
und nicht empfangen die Verheißung: darum, daß Gott
etwas bessers für uns zuvor versehen hat, daß sie nicht ohn
uns vollendet würden.

Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts

1783

Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts

1783

Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts

Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts

1783

Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts

1783

Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts

Eder konnte wohl keine That seyn, und zweckmäßiger kein Aufwand gemacht werden, als das Denkmahl der Religion war, wozu sich die fromme Maria aus Liebe und Ehrfurcht gegen Jesum, ihren Lehrer, ihren Freund und Wohlthäter, entschloß. Johannes erzählet uns Cap. 12, 3. sie habe ein Pfund Salben von ungefärbter köstlicher Narden genommen, damit die Füße ihres Heilandes gesalbet, und sie mit ihren Haaren getrocknet, so daß das Haus voll vom Geruch dieser Salben geworden. Groß war immer dieser Aufwand, da die Apostel, besonders Judas, es für Verschwendung erklärten, indem er weit edler zur Ausübung thätiger Menschenliebe angewandt werden könnte. — Tadelt sie nicht, meine Freunde, die gottselige Maria, beschuldigt sie nicht eines unrechtlichen Gebrauchs ihres Vermögens, da sie ohnehin nicht zu den reichsten ihrer Zeit gehörte. Laßt vielmehr das Urtheil Jesu bey euch gelten. Laßt sie mit Frieden, sagte er v. 7. solches hat sie behalten zum Tage meiner Begräbnis. — Und gewis, edler konnte wohl keine That seyn, schöner kein Aufwand gemacht werden, als der ist, durch welchen jener Altar des Herrn, dem wir heute so feierlich seine Bestimmung gegeben, sein Daseyn erhalten hat. Tadelt uns nicht, Freunde der Religion, die ihr aus andern Gemeinen die Freude dieses Tages mit uns theilet. Saget nicht, das darauf verwandte Geld hätte wohlthätiger genutzt werden können. Laßt uns mit Frieden. Wir haben es behalten zum Andenken des Todes Jesu, unsers Erlösers, unsers Freundes, unsers Wohlthäters. — Da steht er, meine Freunde, da steht er, der glänzende Altar, ein Denkmahl unserer Gesinnungen gegen Jesum, unsern Herrn und unsern Gott. Es sind Gründe der Religion, die uns vermogt diesen Aufwand zu machen. Der Herr kennet unser Herz. Er merkt es und hörts, und ist vor ihm ein Denktzettel geschrieben für die, so den Herrn fürchten und an seinen Nahmen gedenken. Malach. 3, 16. Unsre Nachkommen sollen daran erkennen, daß wir einen grossen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren, und halten an dem Bekenntnis, Ebr. 4, 14. Es sind Gründe der Dankbarkeit gegen Jesum, unsern Wohlthäter, dessen lehren aus dem Munde seiner Knechte uns so oft erfreuet, dessen Erlösung uns beruhiget, dessen Segen uns erquicket

quicket hat. Für uns, für uns starb Jesus, und ihm sey dies Denkmahl unserer dankbaren Liebe bestimmt. Wir hatten mehr, denn jener Barrabas, den Tod verdient, und, siehe! Jesus nahm wohlthätig die Bande des Todes, ließ sich damit belegen, und starb für uns, da wir noch Sünder waren, Röm. 5, 8. Wie geschäftig ist man nicht, Helden, die sich fürs Vaterland aufopfern und keine Gefahren scheuen, solches zu retten, durch Auswand der größten Summen ein Denkmahl ihrer Thaten zu setzen, und dadurch ihre Wohlthat zu verewigen. Und uns sollte es verdacht werden, dem ewigen, dem unendlichen, dem großen Sohn Gottes, dem Helden, der von Edom komt, mit röchlichen Kleidern von Bazra, Esaj. 63, 1. der alle unsre Feinde besieget, und uns errettet hat von der Hand aller, die uns hielten, Luc. 1, 71. ein Denkmahl unserer Dankbarkeit zu stiften? Höre, Tochter Zion! schaue darauf, und neige deine Ohren her. Siehe jenes Denkmahl der größten Wohlthat, deren du freudigst genießest. Der König wird Lust an deiner Schöne haben, er ist der Herr, du sollt ihn anbeten. Ja, er ist würdig, zu nehmen Preis, Ehre und Macht, denn er hat uns erkaufte mit seinem Blute. Höret aber auch die Gründe der Menschenliebe, dadurch diese wehrte Jacobitische Gemeine bewogen worden, dies Denkmahl der Religion aufzurichten. Es sey Jesu, dem Menschenfreunde geheiligt. So oft wir uns zum Tisch des Herrn nahen, werden wir die Einsetzung des heiligen Abendmahls lebhaft gedenken, und uns Jesum in Gesellschaft seiner Jünger vorstellen, so wie seine Sehnsucht nach dem Heil der Sünder. Erinnern wollen wir uns der leutfeiligen Worte: Mich hat herzlich verlangt, mit euch das Osterlamm zu essen, ehe denn ich sterbe. Und denkt! beim Abendmahl seht, wie menschenfreundlich, wie mitleidsvoll reicht er dem den Bißen, der ihn nachher verrieth, und der wider die Absicht Jesu ihm zum Verderben gereichte. Und an diesem Tische werden wir als Christen den wahren Leib und das wahre Blut Jesu genießen. Durchdrungen von der Liebe Jesu, die wir an seiner Tafel erfahren, werden wir, so lange Arme unter uns seyn werden, unser Herz gegen unserm darbenden Bruder nicht verschließen, gerne mittheilen, Gutes thun, und auch mit unserm Feinde den Bißen theilen, den Gott uns gab — Aus diesem Gesichtspunkt beurtheilt unsern neuen Altar, Freunde der Religion! Wir wollen uns davon in dieser Stunde überzeugen. —

Text.

Text.

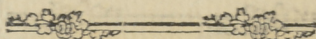
Epistel am Sonntage nach Weihnachten.

Gal. 4, 1 — 7.

Ich sage aber — — — Erben Gottes durch Christum.

Sehet das Gleichnis des Altars des Herrn, den unsere Väter gemacht haben, nicht zum Opfer, noch zum Brantopfer, sondern zum Zeugen zwischen uns und euch. In diesen Worten rechtfertigten sich die Rubeniter, Gaditer und der halbe Stamm Manasse wegen ihres dießseits des Jordans errichteten neuen Altars, der eine genaue Ähnlichkeit mit dem Altar hatte, der in der Stiftshütte stand, Josua 22, 28. — Heilig war allemahl der Eifer ihrer Brüder, die gerüset gegen sie anzogen, den Hohenpriester Pinehas, nebst zehn Fürsten des Volks an sie abordneten, um sie wegen dieser Neuerung zu befragen. Gerecht war ihr Eifer um die Ehre der Religion. Musten sie nicht mit Recht besorgen, ihre Brüder mögten abfallen, mit dem Altar Aberglauben treiben, und den Gott ihrer Väter verleugnen? Aber wie sehr freueten sie sich, als sie die Erklärung ihrer Brüder hörten: **Sehet das Gleichnis des Altars des Herrn, den unsere Väter gemacht haben, nicht zum Opfer, noch zum Brantopfer, sondern zum Zeugen zwischen uns und euch.** Daher belegten sie den neuen Altar mit dem Nahmen v. 34. **Er sey Zeuge zwischen uns, daß der Herr Gott sey.**

Ihr wisset, meine Freunde, so oft euch eure Lehrer Religion predigen; so oft sie euch zurufen: **Das Heil ist euch nahe kommen;** so oft geben sie euch einen Wink, euch zu erinnern, was Jesus Joh. 4, 22. sagt: **Das Heil kommt von den Juden.** Dies eigenthümliche Volk Gottes hatte ihren Gottesdienst und die Einrichtung desselben von Gott selbst. Sie hatten ihre Sakungen und überhaupt das Gesetz von den Cerimonien durch der Engel Geschäfte von dem Herrn empfangen, Gal. 3, 19. Und wem von uns sollte es wohl unbekannt seyn, daß die blutigen Opfer, sowohl in der Stiftshütte, als hernach im Tempel zu Jerusalem, das Wesentliche der Religion ausgemacht. So lange also, bis Christus unsere Sünden selbst opferte an seinem Leibe auf dem Holz, 1 Petr. 2, 24. so



lange blieb der Altar ein notwendiges Stück des öffentlichen Gottesdienstes.

Jesus, meine Freunde, machte dem levitischen Gottesdienste ein Ende. Die Scharren hörten auf, so bald die Sonne der Gerechtigkeit über die sündige Welt aufging. Nun hieß es: Christus ist des Gesetzes Ende. Röm. 10, 4. Er hat ausgerülget die Handschrift, die wider uns war, und hat sie aus dem Mittel gerhan und ans Kreuz geheftet. Branntopfers-Altäre mußten also mit dem levitischen Gottesdienst in der Kirche aufhören. Freilich, so lange die Kirche des neuen Bundes wegen der gegen sie erregten Verfolgungen noch nicht in Ruhe war; so lange das Haus Gottes im äußerlichen noch nicht seine Festigkeit hatte: so lange konnte dem äußerlichen Gottesdienste noch nicht seine bestimmte Feierlichkeit gegeben werden. Man brach das Brodt hin und her in Häusern, man kam in unterirdischen Hölen mit der größten Unbequemlichkeit und wohl gar mit Lebensgefahr zusammen, und man bediente sich eines Tisches, das Liebesmahl Jesu zu halten. Kaum aber erhielt die Kirche äußerlich Friede; die Mächtigen der Erde wurden ihre Pfleger, und nahmen ihre Glieder im Schuk: so ward auch bey der innern Einrichtung der Gotteshäuser eine anständige bedeutungsvolle Feierlichkeit eingeführt. Der Tisch, an welchem das heilige Abendmahl ausgetheilet ward, erhielt auf der Rückseite eine erhabene Zierde, besonders das Bild des Gekreuzigten, und man belegte ihn mit dem Nahmen Altar. Nicht zum Opfer, noch zum Branntopfer, sondern zum Zeugnis zwischen uns und den Juden. Er ist ein Zeuge unsers Glaubens an denjenigen, den die Branntopfer des alten Bundes abbildeten, oder der allein wahren Religion; und erhielt den Nahmen von dem Erhabenen, wodurch sich dieser Tisch von andern Tischen unterschied.

Zimmerhin sey der Aberglaube groß, der in den miltlern Zeiten des Christenthums mit Altären getrieben ward, da man die Idee vom Opfer mit denselben verband; es war doch im Gegentheile der Abscheu gerecht, womit man zur Zeit der gesegneten Reformation Lutheri die blinde Wuth der Anhänger eines Carlstadts ansah, wie er alle Altäre aus den Gotteshäusern verbannen wolte. Luther drang mit Recht auf die Beybehaltung des Hoch-Altars, nicht zum Opfer, sondern zum Zeugnis, daß wir nicht von der Religion abgefallen; zum Zeugnis unsers Bekenntnisses, daß der Herr Gott sey. Laßt uns dies beweisen, meine Freunde, und unter dem Beystande des heiligen Geistes erwägen:

Altäre

Altäre als Denkmahle der Religion.

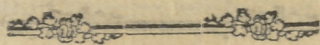
- I. Sie sind Zeugen des für uns von Jesu dargebrachten Opfers.
- II. Sie sind Zeugen des Bekenntnisses, daß der Herr Gott sey.

Abhandlung.

Paulus vergleicht in unserm Texte den Zustand der jüdischen mit der Beschaffenheit der christlichen Kirche. Er sagt, im Grunde bekennen sich die Glieder beyder Kirchen zu einer und eben derselbigen Religion, nur mit dem Unterscheid, der sich zwischen dem Erben vieler Güter in den Jahren der Minderjährigkeit und der Volljährigkeit befindet. Jener hat nur dunkle Vorstellungen von seinen Vorzügen, dieser aber genießt seine Güter mit völliger Freiheit. Jener muß durch Bilder unterrichtet und dadurch geleitet werden, seinen Stand zu schätzen, und seiner Bestimmung gemäß zu handeln; er ist unter Vormündern bis auf die bestimmte Zeit. Dieser aber, nachdem die Zeit der Volljährigkeit gekommen, und das war die Zeit, da Gott seinen Sohn als den verheissenen Messias in die Welt sandte, höret zwar nicht auf, ein Kind zu seyn, doch hat er wirklich die Erbschaft selbst angetreten, und wird solche völlig in Besitz nehmen, wenn er seine Wallfarth in sein Vaterland wird vollendet haben. Treffende Aehnlichkeit zwischen der jüdischen und christlichen Religion. War das Osterlamm ein Denkmahl der Errettung aus Egypten, 2 Mos. 13, 9. Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. 1 Cor. 5, 7. Hatte jene einen Altar, auf welchen, die der Hütte pflegten, Gott wohlgefällige Opfer darbrachten; Wir haben auch einen Altar, aber davon haben nicht Macht zu essen, die der Hütte pflegen, Ebr. 13, 10. Unsere Altäre haben eine andere Bestimmung. Wir wollen beweisen, sie sind Denkmahle der Religion. Denn sie sind

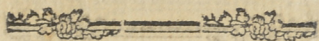
- I. Zeugen des von Jesu für uns dargebrachten Opfers.

So wie die Altäre im A. T. Versicherungsmittel waren, es würde der gewis kommen, der durch ein vollkommenes Opfer Menschen mit Gott ausöhnen würde: so sind unsere Altäre Versicherungsmittel, er sey gekommen, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat,
oder



oder niedriger werden sollte, als die Engel, aber durchs Leiden des Todes gekrönt mit Preis und Ehren, auf daß er für alle den Tod schmeckete. Denn es geziemete dem, um des Willen alle Dinge sind, und durch den alle Dinge sind, der da viel Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, daß er den Herzog der Seeligkeit durch Leiden vollkommen machte, Ebr. 2, 9. 10. Wir wählen, meine Freunde, diese Worte, euch das zu erklären, was der Apostel im Texte sagt: Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfangen. Herrlicher Vorzug der Bekenner der Religion zur Zeit des N. T. im Gegensatz des A. T. da diese gefangen waren unter den äußerlichen Satzungen, oder unter dem Cerimonial-Gesetz wie Knechte behandelt wurden. Wer wird hier, als Christ, seine Vorzüge nicht zu schätzen wissen, wenn er sich mit den Juden im A. T. vergleicht. Wir sind nicht mehr als Unmündige anzusehen, die noch unter der Zucht des Cerimonial-Gesetzes sind, sondern als Erwachsene, die für volljährig erklärt worden, oder die Kindschaft empfangen haben. Die Gläubigen des A. T. waren so gut Erben der Verheißung, wie wir, sie hatten mit uns gleiches Recht an den Gütern des Heils: nur waren sie noch unter Pflegern und Vormündern, und so lange sie noch unter dem Gesetze waren, nicht viel besser als leibeigene Knechte, die sich unter dem levitischen Gesetze als Gefangene anzusehen hatten. Mit uns im N. T. hat es eine ganz andere Beschaffenheit. Die Gnade und Wahrheit, die den Vätern verheissen war, ist uns durch Jesum Christum geworden, durch die wirkliche Sendung des Sohnes Gottes im Fleisch gibt Gott uns, die wir Jesum im Glauben annehmen, Macht, seine Kinder zu werden. Joh. I, 12. 17.

Wie gewiß ist also, was Petrus, Gesch. 15, 11. sagt: Wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi, oder nach dem ewigen Rathschluß Gottes in Christo Jesu selig zu werden, gleicherweise wie auch sie. Es ist also nur eine Religion, die sich auf das Opfer gründet, das der Sohn Gottes, da die Zeit erfüllet war, oder zur Zeit der vollkommenen Haushaltung, für unsere Sünden der göttlichen Gerechtigkeit darbrachte. Auf dies große Opfer bezogen sich alle äußerliche Satzungen, unter welchen die Juden im Alten Testament gefangen waren. Es waren gleichsam die Anfangsgründe der Religion, durch die der Mensch selig werden soll. Für Minderjährige war diese Handleitung zur Seeligkeit zureichend.



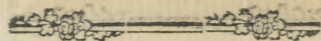
zureichend. In Bildern, und aus Bildern, erkannten sie den, der da kommen sollte, um mit einem Opfer zu vollenden, was Gott in seinem Rath zum Heil der Sterblichen beschloffen hatte, das geschehen sollte. Daher die bestimmten Versöhnungsopfer und Altäre.

Erweget einmahl, meine Freunde, das sonderbare und schaudervolle, so von den Brantopfern unzertrennlich war. Sollte es wohl möglich seyn, daß eine menschliche Erfindung ihnen ihr Daseyn gegeben? Nein, es war eine göttliche Anordnung. Und wenn wir auch bey Heiden, die keine Offenbarung kennen, Opfer und Altäre antreffen, so vergesse man ja nicht die Schule der ersten Patriarchen, die unmittelbar erleuchtet waren, aus welcher sie ihre Religionskenntnisse geschöpft. Da kann Gott nicht vor, wenn vernünftige Menschen Gottes Wahrheit in Lügen verwandeln, und das Geschöpf mehr ehren und dienen, als dem Schöpfer, welcher sey gelobet in Ewigkeit, Röm. 1, 25. Wer wollte nun wohl die erste Erfindung der Altäre aus dem Heidenthum herleiten? Nein! Nein! meine Freunde, Opfer und Altäre hat Gott selbst angeordnet, und als göttliche Anordnung sind sie älter, als Moses; sie sind eben so alt, als die Sünde, so alt, als die erste Verheißung ihrer künftigen Ausföhnung, welche Gott schon im Paradiese durch Blutvergießen heiligte und sinnlich machte. Aus diesem Gesichtspuncte allein betrachte die Absicht der Altäre in der jüdischen Kirche. Sie waren Versicherungsmittel der Ausföhnung mit Gott, durch das Blut der Versöhnung. Sie waren Zeugen der Treue und Wahrheit Gottes, er werde zu seiner Zeit den offenbahren, der der Schlangen den Kopf zertreten, oder durch seinen Tod die Macht nehmen würde dem, der des Todes Gewalt hatte; der die erlösen würde, so aus Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Ebr. 2, 14. 15. Das ist: er werde die, so unter dem Gesetz waren, erlösen, daß wir die Kindschaft empfangen. Und jeder von euch, der sich begnadigt weiß, rühme es beim Anblick unsers neuen Altars, er habe die Kindschaft durch den empfangen, der, um sich für uns zu opfern, Mensch ward.

So beurtheilt aber auch die Altäre in unserer Kirche. Ihr alle wißt es, es bezeichnen selbige den Tisch, an welchem das heilige Abendmahl ausgetheilet wird, und hat seine Benennung von der Höhe der Einfassung desselben. Wer von uns sollte das heilige Abendmahl, dieses wirksame Mittel der Gnade, nicht kennen? die wir so oft des Leibes und Blutes Jesu am Altar des Herrn zum Heil unsrer Seelen theilhaftig geworden, und so oft leben und Seeligkeit, als den Seegen dieses Sacraments erfahren haben.

B

War



War nun das Osterlamm und der Genuß dieses Sacraments des alten Bundes ein Zeichen und ein Denkmahl vor den Augen der Israeliten, daß der Herr sie mit mächtiger Hand aus Egypten geführt; 2 Mos. 13, 9. wer wird eben diesen Zweck der Einsetzung des heiligen Abendmahls absprechen? Wer wirds leugnen, es sey ein Denkmahl unserer Errettung durch den Tod und Blutvergießen Jesu?

Und hier kan ich mich getrost auf eure Erkenntniß und Erfahrung berufen, meine Freunde, die ihr haben mustet, wenn ihr voll Glaubens euch der Tafel Jesu nahetet, oder wenn ihr den Tod und das Blutvergießen Jesu verkündigtet. 1 Cor. 11, 26. Es geschieht ein Gedächtniß des Todes Jesu, der sich selbst ohn allem Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen zu reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott, Ebr. 9, 14. Es geschieht aber auch ein Gedächtniß des Lebens Jesu, der nach vollendeter Ausöhnung mit Gott sein Leben wiedernahm, Joh. 10, 17. 18. und dadurch kräftiglich bewiesen, daß er der Sohn Gottes sey. Rom. 1, 4. Wohl uns! wenn wir am Altar des Herrn das freudige Bekenntniß ablegen, Gottes Gerechtigkeit sey durch den Tod seines Sohnes völlig befriediget, Gott bewaise sich uns als Vater, wenn wir Jesum als den durchs Leiden des Todes vollendeten Hohenpriester bekennen, Röm. 10, 9. wenn wir ihn als den getödteten und wieder lebenden Gottmenschen anbeten und verehren. Wer wird nun das heilige Abendmahl eine Erneuerung des Todes Jesu nennen? Nein, meine Christen, wir erneuern die Verkündigung des Todes Jesu, und nehmen diesen Tod als ein Lösegeld für unsre Sünden im Glauben an. Und zum Andenken und zum Erinnerungsmittel errichten wir ihm, unserm erhöhten Gottmenschen, jenes Denkmahl unserer tiefsten Ehrfurcht und regesten Dankbarkeit für die grosse Wohlthat unserer durch ihn geschehenen Ausöhnung mit Gott. Wir nennen es einen Altar, weil uns dieser Tisch des Herrn ein Versicherungsmittel seyn soll, wir haben die feste lebhaftige Ueberzeugung, alles, was durch das Blut und Tod der Opferthiere abgebildet war, sey durch Jesum genau erfüllet. Jesus hat ein Opfer gebracht für unsre Sünden, das ewig gilt. Er ist würdig zu nehmen Preis, Ehre und Macht, denn er hat uns erkaufet mit seinem Blut.

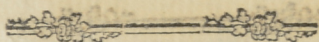
Christen! Erlösete Jesu! Freunde der Religion! jenes glänzende Denkmahl dieses Glaubensbekenntnisses unserer wehrten Jacobitischen Gemeinde ist ein redender Beweis, daß die Zahl redlicher Verehrer Jesu unter uns so geringe nicht ist, als man vielleicht geglaubt. Gott, der das Herz prüfet,

prüft, dem Aufrichtigkeit angenehm ist, der weiß es, und unsere Nachkommen sollen es wissen, und eure Lehrer sind freudige Zeugen, wie bereitwillig ihr wäret, von eurem Vermögen etwas beizutragen, Jesu, dem erhöhten Gottmenschen, dies Denkmahl der Religion zu stiften. Ja Herr, du unserer Väter Gott, du hast es gesehen, dies dein Volk, wie es hier heute noch freywillig gegeben hat. Bewahre ewiglich solchen Sinn und Gedanken im Herzen deines Volks, und schicke ihre Herzen zu dir, daß sie dies Denkmahl der Religion nicht zur Nahrung des Aberglaubens, sondern dazu dienen lassen, bis an das Ende ihres Lebens an dem Bekenntniß zu halten, daß Jesus, der sich für uns in den Tod gegeben, dein grosser Sohn sey.

Nun wohlann! meine Freunde, laßt unsern neuen Altar uns dazu dienen, und das wollen wir heute dem Herrn angeloben, die Religion vor der Welt freudigst zu bekennen. Nie wollen wir uns dem Tisch des Herrn nahen, ohne die Ueberzeugung zu haben, Jesus, der Sohn Gottes, dem wir dies Denkmahl der Religion setzen, habe unsre Sünde getragen, und sie so ungeschehen gemacht, daß sie uns nicht zugerechnet werden, wenn wir an ihn glauben. Davon wollen wir uns jedesmahl überzeugen, Jesus habe den Vater so zu unsern Freund gemacht, als er würde gewesen seyn, wenn wir nicht gesündigt hätten. Und der Vater unsers Herrn Jesu Christi habe uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst nach dem Wohlgefallen seines Willens zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten, Eph. 1, 5. 6. Je stärker nun unsre Ueberzeugung seyn wird, daß die Verbindlichkeit zur Strafe auf uns ruhe, desto freudiger wollen wir Jesum fassen, der uns erkaufte mit seinem Blut, und uns überzeugen, Gottes Gnade sey grösser als unser Herz. Und beim Weggehen vom Altar wollen wir erzählen, was Gott an unserer Seelen gethan hat, und vor aller Welt bekennen: Uns ist Barmherzigkeit widerfahren, 1 Tim. 1, 15. 16. —

II. Altäre sind Zeugen des Bekenntnisses, daß der Herr Gott sey.

Ihr kennet, meine Freunde, mit mir, keinen andern Zweck der Religion. Hat Gott darum die Offenbarung gegeben, weil er seine Ehre keinem andern geben will, noch seinen Ruhm den Götzen; Esaj. 42, 8. Hat uns Gott darum seinen Willen kund gemacht, daß wir bekennen sollen, ausser ihm sey kein Gott, Er sey der Gott Israels, der Heyland: so wird folgen, daß dieß Bekenntnis nur nach dem ge-



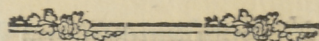
offenbahren Willen Gottes geschehen könne und müsse. Macht euch nur von Gott und seinen Vollkommenheiten würdige Begriffe, ihr werdet es nicht leugnen, daß Gott der allein Seelige keines Menschen bedürfe. Er würde auch ohne uns der selbige Gott geblieben seyn, der er war, ehe die Welt war. Und nun denkt einmahl der Absicht nach, warum Gott Menschen schuf, und machte, daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auf dem ganzen Erdboden wohnen sollte. Gesch. 17, 25. 26. Sollte wohl der Gott, der allem, was da ist, sein Daseyn gab, der bey der Schöpfung mit Wohlgefallen auf seine Geschöpfe herab sahe, und fand, daß jedes derselben dem Zweck völlig gemäß war, warum er es erschaffen I Mos. 1, 31. Sollte, ich frage euch, dieser Gott wohl auf das bloße Daseyn der Sterblichen die Absicht eingeschränkt haben, warum er sie hervorgebracht? Nein, der weise Schöpfer gab uns unser Daseyn, daß wir uns unsers Lebens freuen sollen, darum gab er uns das Vermögen, zu denken, und schenkte uns die Freiheit des Willens. Der Mensch sollte sich seines Gottes freuen, darum offenbahrte er sich ihm, wie er war, und er sollte so selig seyn, wie Gott ist. I Mos. 1, 26. f. Kann, ich frage euch, kann ein solches Geschöpf, wie der Mensch ist, wohl den grossen Zweck seines Daseyns erreichen, der diese seine Seeligkeit muthwillig verscherhet, sich vom Gehorsam gegen Gott losgesagt, und durch Betrug und List des Satans sich völlig untüchtig gemacht? Ps. 14, 1. f.

Und hier, ihr alle wißt es, meine Freunde, hier sorgte Gott für seine gefallene Geschöpfe. Und hier dankets eurer Religion, daß ihr es wißt, wie er für euch gesorget, daß ihr den Weg zur Wiedervereinigung mit ihm kennet, und euch dadurch in den Stand versetzt sehet, ihn von neuem als euren Gott zu erkennen und anzubeten. Wer fühlt hier nicht die Kraft der Worte Jesu: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich. Joh. 14, 6. Nun verstehen wir es, was Paulus im Texte sagt: da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn. Er will uns auf die Worte Jesu Joh. 3, 16. zurück führen: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Wer kann dieses wohl anders verstehen, als daß alle, welche den Weg des Glaubens betreten würden, sich ihres Gottes erfreuen, und den Zweck ihres Daseyns erreichen sollten. Sehet da, meine Freunde, den Grundsatz der Religion: Gott hat seinen Sohn gesandt in die Welt, nicht, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch

durch ihn selig werde. Joh. 3, 17. Herrliches Evangelium! wer kann gegen dasselbe süßlos seyn? Gott, der berechtigt war, Sünder zu strafen, hat Liebe und Erbarmen gegen uns bewiesen. Dis ist der grosse Nahme des Herrn, von welchem Moses den Herrn selbst, den Gott des Bundes, predigen hörte. 2 Mos 34, 6. 7. Immerhin mag die Vernunft den Herrn erkennen, und ihn als einen Gott der Liebe anpreisen. Nur die Religion sagt es uns, daß Gott diese Liebe, dies sein Erbarmen, durch Sendung seines Sohnes bewiesen. Röm. 5, 8. Nur die Offenbarung sagt es uns, daß kein ander Mittel zur Wiedervereinigung mit Gott möglich gewesen, daß auch die erhabenste Creatur dies nicht habe werthtätig machen können. Ps. 49, 8. 9. Und dieses Evangelium ruft uns zu: Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen.

Mögen wir doch hier den Umfang dieser Redensart erkennen und einsehen, was es heiße Sünder selig machen! Und wer sollte wohl hier eine Zurechtbringung des Menschen durch eine heilsame Belehrung verkennen? Wer wird aber auch sich eine Seeligkeit außer der Gemeinschaft mit Gott gedenken? Wer sich den großen Abstand gedenket, der sich zwischen Finsterniß und Licht befindet; wer die Knechtschaft der Sünde mit der Freiheit der Kinder Gottes je verglichen hat; wer als begnadigter Christ jetzt der wahren Seelen Ruhe genießt, und mit Schaam an den Zustand zurück denkt, da ihn sein Herz verdammete: der wird die Wohlthat der Religion zu schätzen wissen, die das wieder vereiniget, was getrennet war, durch die wir zur seligen Gemeinschaft mit Gott, von neuen gebracht werden, so daß wir Gott nicht nur als unsern Herrn, sondern auch als unsern Vater, und uns als seine Kinder ansehen können. Denkt hier, meine Freunde, eurer Seeligkeit nach. Seyd ihr Kinder, so hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes, der in euch den grossen Gedanken wirket: das ist mein Vater. Der Gott Israels ist Vater, ewig Vater, Friedefürst. So freuete sich dort der verlorne Sohn, der in die Arme seines beleidigten Vaters zurück eilte, und aus seinen Geberden und Worten den grossen Gedanken dachte: das ist doch noch mein Vater! Herrliches Zeugnis der Religion des neuen Bundes! Nun ist hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch Christum.

Freudigst legt heute diese meine wehrte Gemeine vor Gott dies Bekenntnis der Religion ab. Sie will mit jenem neu errichteten Altar eben den Zweck erreichen, den sich jene Väter des alten Bundes vorsetzten, wenn sie bey besondern Gelegenheiten Altäre baueten. Ich würde nur



eure Gedult ermüden, wenn ich hier die Erhväter vor und nach der Sünd-
 fluth nahmentlich anführen und zeigen wollte, wann und wie oft, und wo
 sie Altäre errichtet. Unbekannt kann es überhaupt nicht seyn, daß sie je-
 desmahl die Religion öffentlich bekannt, jedesmahl des Herrn Nahmen
 geprediget; jedesmahl das feierliche Bekenntnis abgelegt, daß der Herr
 Gott sey. Und so machten sie ihren Zeitgenossen den grossen Nahmen ihres
 Gottes bekannt, der sich ihnen geoffenbahret hatte, wenn sie öffentliche
 Denkmahle dem Gott zu Ehren risteten, der ihnen so wohl that. So
 sey auch unser neuer Altar Zeuge des Bekenntnisses, daß der Herr
 Gott sey, und daß wir stolz darauf sind, ihn unsern Gott und unsern
 Vater nennen zu können. Er sey von nun an der heilige Ort, wo wir
 dem Herrn, der uns erkaufte hat mit seinem Blut, das feierliche
 Bekenntnis ablegen, was dorten Israel bey jenem von Elia erbaueten
 Altar ablegte: Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott. 1 Kön. 18,
 39. Hieher wollen wir unsre Kinder führen, wenn wir sie dem Herrn
 wiedergeben, der sie uns gegeben hatte, daß sie ihr feierliches Religions-
 bekennnis ablegen, und ihr junges Herz dem Herrn heiligen. Und wenn
 uns unsre Kinder sagen sollten, was geht uns der Herr, der Gott
 Israels an: so wollen wir sie bedeuten, und sagen: Sehet an die
 Gleichnis des Altars des Herrn, nicht zum Opfer noch zum
 Brandopfer, sondern daß er Zeuge sey, der Gott Israels sey auch
 unser Gott. Unsere Säuglinge und Kinder wollen wir zeitig die Furcht
 des Herrn lehren, und ihnen den Gott ihrer Väter bekannt machen. Uns
 allen sey er ein Erinnerungsmittel, daß der hohe und erhabene Gott,
 vor dem die Völker sind geachtet, wie ein Tropf so im Eimer bleibet, und
 wie ein Scherflein so in der Waage bleibet, in dem wir leben, weben
 und sind, unser Gott und Vater sey? Wohl uns! die wir glauben, denn
 er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit.
 Und jedesmahl wollen wir uns dieser Gnadenwohlthat unsers Gottes freu-
 digst erinnern, wenn wir an diesem Altar das Liebesmahl Jesu genießen.
 Und jedesmahl wollen wirs fühlen, was es heisse, ein Volk des Eigen-
 thums zu seyn. Nun wohlann! meine Freunde, laßt uns heute jenes glän-
 zende Denkmahl der Religion demjenigen heiligen, dem es bestimmt ist.
 Laßt uns mit Lob und Dank, mit Gebet und Flehen vor dem Herrn er-
 scheinen, der uns erkaufte hat mit seinem Blute. Kommt, laßt uns
 anbeten und knien und niederfallen vor ihm, dem erhöhten Gott-
 menschen, der schon im Stande der Erniedrigung die Ehre der Anbetung
 mit Wohlgefallen annahm.

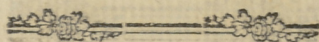
Gebet.

Gebet.

Siehe heute, erhabener Gottmensch! von dem Thron deiner Herrlichkeit zur Rechten deines Vaters im Himmel auf uns in Gnaden herab, die wir nach deinem Nahmen genennet sind; laß dir dis Denkmahl der Religion wohlgefallen, dir sey es von heute an geheiligt. Nun, Herr unser Gott, du Gott Israels, laß deine Worte wahr werden, die du uns, deinen erkauften Knechten, geredet hast, an dem Ort, wo du deines Nahmens Gedächtnis stiften würdest, wollest du zu uns kommen und uns seegen. Siehe denn heute an dein Heiligthum, das wir aus Religions-Trieb dir und deinem grossen Nahmen errichtet haben: freylich viel zu unwürdig deinen Nahmen zu tragen; doch, du weißt es, wir haben es mit willigen Herzen gethan, und was wir gethan haben, kommt ja von dir. Dein war es, das Werk unsrer Hände zu fördern, ja das Werk unsrer Hände hast du gefördert wie es am Tage ist. Wie sollen, wie können wir vergelten alle deine Güte und Wohlthat, so du an uns gethan hast. Deiner gnädigen Obhut haben wirs zu danken, daß alle zu befürchtende Gefahren von denen, die daran arbeiteten, abgewandt wurden. Dein sind wir und alles, was wir haben, ist dein. Siehe! die Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht fassen.

Nun, Herr unser Gott! laß deine Augen offen stehen über dies Haus, und über jene dir und deinem Nahmen heute geheiligte Stätte. Breite aber auch deine Güte aus über alle diejenigen, so dies Denkmahl der Religion zu fördern für Religions-Pflicht gehalten. Seegne E. C. Rath und die ehrliebende Bürgerschaft, die so bereitwillig gewesen, eine allgemeine Haus-collecte zum Bau unsers Altars zu bewilligen, an ihren geehrten Personen und angesehenen Häusern mit dem besten Seegen. Seegne besonders die Herren Patronen dieses Gottes-Hauses, welche sich bey Anordnung dieses Baues so werthätig erwiesen, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, welche den Bau hätten aufhalten können, und laß sie samt und sonders in allen ihren Geschäften deinen gnädigen Beistand in reicher Masse erfahren. Die angesehenen Häuser unserer Herren Vorsteher setze zum Ziel deiner Seegnungen. Mit Wohlgefallen hast du die Mühe und so thätige Betriebsamkeit bemerkt, womit diese Herren, besonders aber der jetzt administrirende Herr Vorsteher, mit Hintenansehung eigener Geschäfte und Bequemlichkeit, so rühmlich sich bemühet hat, diesem Werke sein Daseyn zu geben. Belohne ihre redliche Treue gegen dieses Gotteshaus mit allem selbst wählendem Wohl, und lasse sie keinen Mangel haben an irgend einem Guten. Verherrliche deinen grossen Nahmen an den Seelen derer, welche dies Werk mit Fleiß, Einsicht und Geschicklichkeit bearbeitet haben, sowohl an dem

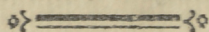
Manne



Manne, der seine grossen Kenntnisse und Gaben in Einrichtung, und durch genaue Aufsicht, ohne Eigennutz, hiebey angewandt, als auch die Künstler und Handarbeiter, deren Geschicklichkeit und Gaben sich so kennbar gemacht, durch deren Fleiß und Betriebsamkeit dieses Werk noch eher seine Vollkommenheit erhielt, als wirs dachten. Laß, o Herr, ihre Mühe und Sorgfalt nicht unbelohnt, und den so redlich erworbenen Verdienst ihnen und den ihrigen zum Seegen gereichen. Thue, theurer Heiland, Barmherzigkeit und Gutes an allen denen, in und ausser unserer Gemeine, welche sowohl bey der Zauscollechte, als sonst, nicht allemahl von ihrem Ueberflus, sondern selbst von ihrer Nothdurft so willig beygetragen haben. Und über die, welche sowohl im Verborgenen als öffentlich wichtige Geschenke brachten, laß deine Augen zum Seegen offen stehen. Gedenke ihrer, mein Gott, im besten, in Ansehung dessen, was sie zum besten dieses Gotteshauses gethan haben. Ja wir wissen, du bist heute mitten unter uns getreten, und hast Wohlgefallen an unserm Gottesdienst, an unsere Gaben und Opfer, die wir dir heute mit Dankerfüllten Herzen weihen. Du hast sie gesehen die milden Beiträge sowohl dieser Jacobitischen Gemeine, als auch derer, die aus andern Gemeinen an der Freude des heutigen Tages Antheil genommen. Sey ihnen allen ein reicher Vergelter an ihren Personen, Häusern und Nachkommen bis auf die späteste Zeiten. Entferne durch deinen Geist jeden Gedanken von uns allen, der ein eigenes Verdienst um dich und deine Ehre erzeugen könnte. Haben wirs doch von dem deinen genommen, was wir gegeben haben. Heilige vielmehr unsere Herzen immermehr, daß wir wandeln dir zu allem Wohlgefallen, und fruchtbar sind in guten Werken.

Endlich, Herr! wenn deine Knechte von nun an von jenem Altar deinen Nahmen auf diese Gemeine legen, sie zu seegen, dann laß deinen Seegen in himmlischen Gütern über sie kommen, und dein Geist gebe ihrem Geiste das Zeugnis, daß sie Gottes Kinder sind. Laß deine Priester sich kleiden mit Gerechtigkeit, und deine Heiligen sich freuen. Nimm nicht weg von ihnen das Wort deines Mundes, und lehre sie mit den müden Seelen zu rechter Zeit zu reden. Alle Gnadenhungrige und Durstige erquickte an diesem deinem Altar. Und wenn irgend Sünder unwürdig hinzu nahen, und deinen Altar entweihen sollten, dann laß den Genuß deines Sacraments ihnen ein heiliges Schrecken werden, daß sie sich bekehren und leben.

Nun! so lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Nahmen. Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Lobet den Herrn! denn unsern Gott loben, das ist ein löstlich Ding. Solch Lob ist lieblich und schön. Alles, was Odem hat, lobe den Herrn. Amen.



http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn863323952/phys_0020

Gebet.

Siehe heute, erhabener Gottmensch! von dem Thron deiner Herrlichkeit zur Rechten deines Vaters im Himmel auf uns in Gnaden herab, die wir nach deinem Nahmen genennet sind; laß dir die Denkmahl der Religion wohlgefallen, dir sey es von heute an geheiligt. Nun, Herr unser Gott Israels, laß deine Worte wahr werden, die du uns, den Knichten, geredet hast, an dem Ort, wo du deines Gedächtnis stiften würdest, wollest du zu uns kommen und segnen. Siehe denn heute an dein Heiligthum, das wir dir und deinem grossen Nahmen errichtet haben: freylich viel deinen Nahmen zu tragen; doch, du weißt es, wir haben es mit willigen Händen zu fördern, ja das Werk unserer Hände hast du gefördert und geist. Wie sollen, wie können wir vergelten alle deine Güte und was du an uns gethan hast. Deiner gnädigen Obhut haben wirs zu danken, die befürchtende Gefahren von denen, die daran arbeiteten, abgewandt sind wir und alles, was wir haben, ist dein. Siehe! die Himmel und Himmel mögen dich nicht fassen.

Herr unser Gott! laß deine Augen offen stehen über dies Haus, dir und deinem Nahmen heute geheiligte Stätte. Breite aber auch deine Gnade über alle diejenigen, so dies Denkmahl der Religion zu fördern und Pflichten gehalten. Segne E. C. Rath und die eheliche Gattin, die so bereitwillig gewesen, eine allgemeine Hauscolonne unsers Altars zu bewilligen, an ihren geehrten Personen und Häusern mit dem besten Segen. Segne besonders die Herren dieses Gottes-Hauses, welche sich bey Anordnung dieses Hauses erkthätig erwiesen, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die den Bau hätten aufhalten können, und laß sie samt und sonders in ihren Geschäften deinen gnädigen Beistand in reicher Masse erfahren. Laß die Häuser unserer Herren Vorsteher zum Ziel deiner Segnungen mit Wohlgefallen hast du die Mühe und so thätige Betriebsamkeit, womit diese Herren, besonders aber der jetzt administrirende Herr, mit Hintenansetzung eigener Geschäfte und Bequemlichkeit, sich bemühet hat, diesem Werke sein Daseyn zu geben. Verleihe auch die Treue gegen dieses Gotteshaus mit allem selbst wählendem Verstande, lasse sie keinen Mangel haben an irgend einem Guten. Verleihe auch den grossen Nahmen an den Seelen derer, welche dies Werk mit Fleiß und Geschicklichkeit bearbeitet haben, sowohl an dem

Manne

